

*Ostbairische Grenzmarken. Passauer Jahrbuch für Geschichte, Kunst und Volkskunde. Hrsg. von Prof. Dr. Josef Oswald, XI/1969. 502 S., LVII Taf. Großoktav. Kart. – Preis nicht mitgeteilt.*

Die Zueignung des 11. Jahresbandes an seinen Herausgeber Josef Oswald ist nicht nur verdiente Anerkennung durch den Verein für Ostbairische Heimatforschung Passau, sondern gleichzeitig diskreter Hinweis auf ein bewährtes Gütezeichen. Der erste Teil des Jahrbuches (8–196) beinhaltet die Referate bzw. – soweit anderweitig veröffentlicht – die Verweise auf die Druckorte der Intelvi-Kongreß-Arbeiten, die G. Schäffer sammelte und sorgfältig redigierte; denn eines der von J. Oswald kräftig geförderten Forschungsgebiete ist die darstellende Erhellung des Schaffens der Künstler aus dem Intelvital, das sich zwischen dem Comer- und Luganersee erstreckt. Insgesamt vermitteln die vorgelegten Referate, von denen infolge ihrer Vielzahl nur einige erwähnt werden können, den hohen Stand der Erforschung dieser auch im Donaauraum tätigen bedeutenden Barockkünstler und ihrer Werke. Sie sind aber auch ein vorzügliches Zeugnis deutsch-italienischer Zusammenarbeit auf diesem kulturellen Gebiet. J. Oswald erörtert in seinem ersten Beitrag »Fürstbischof Wenzeslaus Graf von Thun (1664–1673) und der Wiederaufbau des Domes und der Residenz zu Passau« (15–19) die Verdienste des Fürstbischofs um den Neubau der Stephanskathedrale nach der Brandkatastrophe von 1662. Der hochbarocke Monumentalbau konnte deshalb entstehen, weil Wenzeslaus mit der ihm eigenen Energie und Härte die desolaten Finanzverhältnisse des Hochstiftes in eine

gewisse Prosperität umzuwandeln verstand, die die Berufung von Carlo Lurago zum Dombaumeister und die Bereitstellung der nötigen Mittel erlaubte. In »Der fürstbischöflich-passauische Hofbaumeister Domenico d'Angeli (1672–1738)« (169–171) befragt J. Oswald die wenigen Quellen, um das architektonische Schaffen des Künstlers aus Scaria und seine maßgebliche Rolle am Bau der später unter Fürstbischof Kardinal Firmian (1763–1783) weiter veränderten bischöflichen Residenz herauszuarbeiten. B. Hubensteiners Artikel »Italien und die alpenländische Steinplastik des Spätbarock« (95–97) entwirft ein künstlerisch einführendes Gesamtbild der Steinarbeiten, die von Oberitalien über Salzburg und Passau bis hin nach Prag aus der Zeit des Spätbarock je neu beeindruckend. Besondere Würdigung erfährt dabei das Werk Permosers. F. Dambeck sichtet umsichtig die spärlichen Nachrichten über das Künstlerpaar »Die Gebrüder Lucchese aus Melide und ihre Arbeiten in Niederbayern« (106–107). Daß beide ebenbürtig an die Seite der Carlone zu stellen sind und ihnen ein gültiger Platz in der Kunstgeschichte Bayerns zukommt, wird einsichtig dargelegt. Schließlich sei noch hingewiesen auf die knappe inhaltsreiche Synthese F. Cavarocchis »Originalità e genio dei Magistri Intelvesi nella produzione artistica d' Oltralpe« (128–135). Soviel zu dem bedeutsamen Wirken der Intelvesi-Meister, deren umfassende Erforschung nicht zuletzt mancher Autor der Passauer Jahrbücher stimuliert hat.

Den zweiten Teil des Jahrbuches leitet ein W. Hanisch »König Wenzel von Böhmen (geb. 1378, gest. 1419)«. Es geht hier (197–217) um Vorarbeiten für eine künftige Neudarstellung der Regierung König Wenzels. Ein erster Schritt dazu ist die Selbstdarstellung des offiziellen Königturns, wie es in den Arengen der

Urkunden König Wenzels aufscheint. Abgeschlossen wird mit ihrem IV. Teil die bereits mehrfach in vergangenen Jahrbüchern betriebene Untersuchung von K. Juhász »Das Bistum Belgrad und Tschanad unter Bischof Franz Anton Graf Engl von Wagrain (1702–1777). Ein Beitrag zur Siedlungsgeschichte des Banats mit einem Nachwort und Ergänzungen von M. Weber« (225–248). Sozialgeschichtlich interessant ist u. a. die Offenlegung der Bezüge der Banater Geistlichkeit, deren staatliches Gehalt sich pro Tag etwa auf einen Gulden belief. In der »Geschichte der graphischen Sammlung des Stiftes Göttweig« schildert E. Ritter (249–277) das Schicksal des heutigen Graphischen Kabinetts des Stiftes, das die einzige umfassende graphische Sammlung Niederösterreichs darstellt. Die in Anm. 1 S. 273/4 aufgezählten Ausstellungskataloge geben Einblick in die vorhandenen Schätze. H. Niedermeier »Die volkstümliche süddeutsche Herz-Mariä-Verehrung im Mittelalter« (288–295) weist nach, daß die stark entwickelte Herz-Jesu-Verehrung auf die Entfaltung des Herz-Mariä-Kultes einwirkte, ohne jedoch von dem letzteren überwuchert zu werden. Damit ist an diesem Beispiel das feine Empfinden der Volksfrömmigkeit für theologisch richtige Einordnung von Andachtsformen demonstriert. J. Fendl stellt »Das Ministerialengeschlecht de penzechouen« (296–302) vor und P. Assion »Ein Landshuter Schatzverzeichnis aus dem 15. Jahrhundert« (303–312) präsentiert erstmalig den vollständigen Text des in deutscher Sprache abgefaßten Verzeichnisses von St. Martin mit einer eingehenden Beschreibung. In »Zur Ikonographie der Zehn Gebote: Fresken in Nonnberg/Landkreis Altötting« (313–339) deutet M. Lechner die Chorfresken aus dem 15. Jh. als gemalten Beichtspiegel, der Gewissenserforschung (Zehn Gebote

te) und Reue (Jüngstes Gericht) zum Inhalt hat. G.-H. Karnowka »Die liturgischen Sonderfeste des Bistums Passau in ihrer geschichtlichen Entwicklung (Proprium Passaviense)« (377–390) beurteilt die bisherigen und künftigen Formen des Passauer Diözesanpropriums nach dem entscheidenden Grundsatz: Heiligenverehrung ist vor allem lokal begründet. Die Untersuchung des noch unedierten Neuburger Urbars von 1674 durch J. Hofbauer gibt einen instruktiven Einblick in »Die wirtschaftliche Lage der Bauernschaft in der Grafschaft Neuburg am Inn um die Mitte des 17. Jahrhunderts« (398–415). Diese ist noch deutlich von den Nachwirkungen des Dreißigjährigen Krieges gezeichnet. Die Seiten 416–449 des angezeigten Jahrbuches bringen den Katalog der Adalbert Stifter-Ausstellung, die zum 100. Todesjahr des Dichters vom 30. 9.–31. 10. 1968 in der staatlichen Bibliothek Passau veranstaltet wurde. Der damit einer größeren Öffentlichkeit vorgelegte Katalog wird von P. Praxel »Adalbert Stifter und die Entdeckung des Böhmer- und Bayerwaldes« (418–437) eingeleitet. Berichte, Buchbesprechungen und die übersichtliche Zusammenstellung der »Neuerscheinungen zur Geschichte und Landeskunde von Niederbayern 1968« (477–495) von A. Riesinger schließen das Werk ab. Im Ganzen 110 technisch hervorragende Abbildungen illustrieren den Jahresband 1969, der beim Wettlauf der Publikationen vergleichbaren Genres wieder den Siegern beizuzählen ist.

*München*

*Wilhelm Gessel*